

# Klare Sicht seit Jahrhunderten

## Augenheilmittel aus Aoen, Augentrost und Fenchel seit der Frühen Neuzeit

Lokale Behandlungen der äußeren Teile des Auges mit Arzneien aus den drei Natureichen spielen seit Jahrhunderten eine große Rolle. Historische Krankheitsbezeichnungen wie Augenblöd, Augendunkel, Augenrot, Augenstar beschrieben Augenkrankheiten, die heute als Fehlsichtigkeit, Infektionskrankheiten, Allergien, Reizungen oder Glaukom bekannt sind. Arzneiformen für die topische Anwendung waren breiartige Umschläge aus zerstoßenen Pflanzen, Augentropfen und Augenbäder aus Presssäften, Abkochungen und gebrannte Wässer sowie Pulver. Die Heilpflanzen **Aloe** (*Aloe spec.*), **Augentrost** (*Euphrasia officinalis*) und **Fenchel** (*Foeniculum vulgare*) werden seit vielen Jahrhunderten in unterschiedlichen Zubereitungen als Ophthalmika verwendet.



**ALOE** ist der eingetrocknete Zellsaft verschiedener Arten der Gattung Aloe (*Aloe spec.*). Die Silbe „alo“ weist auf den bitteren Geschmack hin. Die Kräuterbuchautoren der Frühen Neuzeit beschrieben Anwendungen bei juckenden, brennenden Augenentzündungen und geröteten Augen. Dabei verwendete man Zubereitungen aus Aloeextrakt als Augentropfen oder -bad. In pharmakognostischen Werken Ende des 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. wird Aloe als Bestandteil von Augenwässern aufgeführt. Während Arzneien aus Aloe in der europäischen Pharmazie heute als obsolet gelten, verwenden südafrikanische Heiler Saft verschiedener Aloearten als Ophthalmika. In Europa erforscht man derzeit die immunmodulierende Wirkung der Aloe. Die traditionelle Anwendung als Ophthalmikumerscheintsinnvoll, denn die in der Aloe enthaltenen Glucomannane wirken reizmildernd und phagozytostimulierend, Glykoproteine antiinflammatorisch und Aloenine hemmen die Histaminfreisetzung.



**AUGENTROST** (*Euphrasia officinalis*) blickt in der europäischen Heilkunde auf eine ungebrochene Tradition zurück. Das aus dem Griechischen stammende Wort „euphrasia“ bedeutet Frohsinn bzw. Wohlbefinden und kann als Hinweis für eine Verwendung als Heilmittel verstanden werden. Die medizinische Nutzung der Pflanze hat ihren Ursprung in der Signaturenlehre: Die zierlichen Blüten erinnern an Augenlider mit langen Wimpern. Deshalb glaubte man, sie besäße Heilkräfte bei Augenleiden. Bei den Kräuterbuchautoren sind Verwendungen als Umschläge aus gestoßenem Kraut, als Augentropfen aus Presssaft und als destilliertes Augenwasser beschrieben. Man gebrauchte die Pflanze bei Augenreizung, trockenen Augen und zur Verbesserung der Sicht. Bis zum 19. Jh. geriet Augentrost in Vergessenheit. Erst der Ophthalmologe F. W. G. Kranichfeld (\*1798) widmete sich der klinischen Erforschung des Augentrostes als Augenheilmittel. Nach weiteren pharmazeutischen Untersuchungen von Apotheker Günther Neidhardt erfolgte 1941 die Aufnahme der Pflanze in die 6. Ausgabe des Ergänzungsbandes zum DAB 6. Obwohl Belege für die Wirksamkeit nach wie vor fehlen, verwendet man heute Augentropfen mit Augentrostextrakt bei gereizten Augen. Volksmedizinisch werden Umschläge aus aufgebühtem Kraut gegen Gerstenkorn empfohlen. Augentrostkraut besitzt eine Monografie im DAC 2009.



**FENCHEL** (*Foeniculum vulgare*) ist bis heute als Element der europäischen Materia medica etabliert und galt jahrhundertlang als Augenheilmittel. In der Frühen Neuzeit wurden Kraut, Wurzel, grüner Samen und getrockneter Samen verwendet, heute ist Fructus foeniculi die offizielle Arzneidroge. Der Name leitet sich vom lateinischen Wort „fenum“ bzw. „foenum“ ab und bedeutet Heu. Augentropfen aus Fenchelkraut empfahl schon Pietro Andrea Mattioli (1501–1577) in seinem „Kreutterbuch“ (1626): Ein frischer, dicker, Fenchelstängel wurde ausgehöhlt, mit gepulvertem Zucker gefüllt und verschlossen. Den heraustropfenden Saft träufelte man in die Augen. Johann Schröder (1600–1664) bemerkte in seinem Werk „Höchstkostbarer Arzeneý-Schatz“ (1685): „Wenn man den Fenchel käuert, und den Dampf einem in die Augen gehen lässt, so stärket er die Augen.“ Fenchelwasser gebrauchte man von der Frühen Neuzeit bis Ende des 20. Jh. als Augenbad und Arzneiträger für andere pflanzliche Ophthalmika. Noch im Arzneimittelverzeichnis der DDR 1990 war Fenchelöl als Bestandteil der Arzneifertigware „Augenwasser“ aufgeführt. Die antimikrobiellen und antiphlogistischen Wirkungen des ätherischen Öls sind nachgewiesen. Die heutige Volksmedizin empfiehlt Fenchel äußerlich als Augenwasser (Dekoktum) bei Ermüdungserscheinungen des Auges und bei funktionellen Sehstörungen. Eine Monografie Fenchelwasser (Aqua Foeniculi) ist im ÖAB 2009 enthalten.